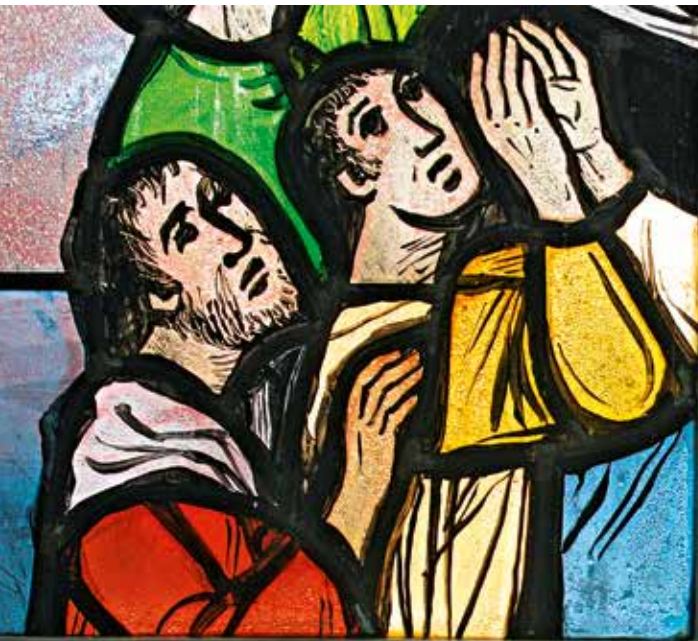


Lutherische Kirche

Kirchenblatt der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche



Luther zum Nachdenken führt in Betrachtungen über ausgewählte Luthertexte. Sie werden allmonatlich durch das Jahr 2014 begleiten. **Kirche – Werkstatt des Heiligen Geistes** ist Leitthema auf dem Weg zum Reformationsjubiläum 2017. Dabei ist unter verschiedenen Gesichtspunkten manche Selbsterkenntnis möglich.

- **Der reiche Kornbauer in mir – oder: Die vierfache Lüge** lädt zu einer theologischen Entdeckungsreise zur Finanzkrise ein.

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,



das Redaktionsteam von „Lutherische Kirche“ begrüßt Sie zum ersten Heft im Jahr 2014. Wenig, aber etwas Neues gibt es doch. Die Rubrik „Wer war’s?“ haben wir mit der Dezemberausgabe 2013 beendet; sie ist 13 Jahre gelaufen, wir haben

also 156 mal gefragt „Wer war’s?“, zuerst nach Personen aus unserer eigenen Kirche, zuletzt nach solchen aus dem gesellschaftlich-kulturellen Bereich. Sie haben lange und offensichtlich gerne mitgemacht, und wie so oft hat auch der Autor viel Freude und Gewinn dabei gehabt. Jetzt gebe ich den Stab sozusagen weiter an Dr. Andrea Grünhagen, die an gleicher Stelle (nämlich auf Seite 13) das neue Ratespiel vorstellt und künftig fragt: „Wo ist es?“

Das „Wort zum Leben“ setzt für 2014 mit einem neuen Thema ein: Unser Bischof Hans-Jörg Voigt stellt Lutherworte beziehungsweise kurze und prägnante Passagen aus dem umfangreichen theologisch-literarischen Erbe des Reformators vor. Das ist nicht zuletzt dem immer näher rückenden Reformationsjubiläum 2017 geschuldet, ebenso die theologische Rubrik der Seiten 8 bis 11 in dieser Ausgabe, die an das Jahresthema der SELK-Aktion „Blickpunkt 2017“ anknüpft: „Kirche – Werkstatt des Heiligen Geistes“. Es ist ja überhaupt spannend, wie vor allem in den deutschen evangelischen Kirchen die sogenannte Lutherdekade angegangen und unter welchem Vorzeichen die 500. Wiederkehr des Anschlages der 95 Thesen gewürdigt werden soll. Es wird kaum gefragt: Was hat Luther gesagt, was hat er damit gemeint; wie hat das in der geistlichen Erkenntnis- und Bekenntnisbildung Ausdruck gefunden; was ist heute noch gültig, nicht weil’s bei Luther steht, sondern weil es mit dem Zeugnis der Schrift übereinstimmt; dagegen wird etwa unter anderem historisch fragwürdig interpoliert, dass die Reformation theologisch folgerichtig bei Leuenberg angelangt sei und in eine sich immer mehr abzeichnende Union münden werde. Und im ökumenischen Kontext wird diskutiert: Soll 2017 unter dem Zeichen der Buße stehen oder einen positiven Aufbruch würdigen? Wir hoffen, auch in der *LuKi* den Weg unserer Kirche plausibel und einsichtig darstellen zu können. Für das Redaktionsteam grüßt Sie

Ihr 

Inhaltsverzeichnis

Editorial / Inhalt	2
„Wort zum Leben“	3
Neues aus der SELK	4-7
Glauben: Kirche – Werkstatt des Heiligen Geistes	8-11
Bilder von Kirche – Krankenhaus und Werkstatt	8
Vorurteile	10
Nachrichten	12
Zwischenruf	13
Wo ist es?	13
Wer war’s? – Auflösung aus 11/2013	13
Gesellschaft: Der reiche Kornbauer in mir	14-15
Kleefelder Notizen	15
Personen	16-17
Was Leser meinen	17
Medien	18-19
Terminkalender	19
Impressum.....	19
Anzeigen	20





© Wikipedia

Luther zum Nachdenken

Der Reformator Dr. Martin Luther soll in diesem Jahr das Wort zum Leben „schreiben“. Texte von ihm sollen hier abgedruckt werden, die zum Kirchenjahr, aber auch zu Fragen der Zeit lohnenswert zu lesen sind. Dabei ist es notwendig, diese Texte sprachlich leicht an unser heutiges Deutsch anzupassen. Luther im Originalton zu lesen, mag auf diese Weise auch ein Stück Vorbereitung auf das Reformationsjubiläum 2017 sein. Bis heute ist der sprachgewaltige Professor aus dem Wittenberg des 16. Jahrhunderts für überraschende wie zeitlose Einsichten gut.

Den Anfang macht ein Abschnitt aus einer Predigt, die Luther im Jahr 1533 am „Oberstag“, also dem Epiphaniastag, über das Evangelium Matthäus 2, 1-12, wahrscheinlich in der Wittenberger Stadtkirche St. Marien, gehalten hat. Veit Dietrich hat diese Predigt mitgeschrieben und später dann in den Druck gegeben.



Hans-Jörg Voigt

„Als die Weisen den Stern sahen, wurden sie hoch erfreut und gingen in das Haus und fanden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an und taten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhen“ (Matthäus 2, 10-11).

„Im heutigen Evangelium aber hören wir, dass dieses Kindlein auch unter den Heiden durch ein sehr wunderbares Mittel bekannt wird. Denn Gott lässt ihnen einen neuen, ungewöhnlichen Stern am Himmel erscheinen. Und weil sie ohnehin Leute waren, die mit dem Lauf der Gestirne und der Wirkung der Sterne umgingen, erleuchtet der Heilige Geist durch diesen Stern ihre Herzen in der Weise, dass sie erkannten, es sei bei den Juden ein Kind geboren, welches der Juden König sei und doch ein Herr der ganzen Welt, durch welchen uns allein Vergebung der Sünden und ewiges Leben widerfahren könne ...

Als diese Heiden (die Weisen aus dem Morgenland), die arme Sünder waren und bisher von Gott nichts rechtes gewusst haben, Gott nicht richtig gedient und sonst in

allerlei Sünden gelebt haben, zum Kindlein Jesus kommen, es anbeten und ihm opfern, lässt es das Kindlein gern geschehen und weist sie nicht von sich und lässt sich von ihnen ehren, als sei er ihr König und Herr und sie sein Volk und Untertanen. Solches lasst uns wohl merken und dabei lernen, dass dieses Kindlein die armen Sünder annehmen und ihnen gnädig sein will, wenn sie nur es suchen und sich zu ihm in rechtem Vertrauen einfinden. Das ist **das erste** und **wichtigste Stück** dieser Historie, der herrliche, reiche Trost, dass dieses Kindlein die Heiden und Sünder annimmt.

Das Zweite ist eine Lehre, wie wir uns vor dem Kindlein verhalten und dem Beispiel der lieben Weisen folgen sollen. Denn wir haben auch diesen seligen Stern, das heilige Evangelium, das sollen wir nicht verachten noch vergeblich uns leuchten lassen, sondern es mit Glauben annehmen und das Kindlein Jesus suchen und es anbeten. Das ist: Wir sollen's erkennen, dass es unser Gott und Herr sei und Vergebung der Sünden, den Heiligen Geist und ewiges Leben von ihm erbitten und erhoffen. Das ist der erste höchste Dienst, welchen dieses Kindlein will haben, dass wir von ganzem Herzen uns an es hängen, Vergebung der Sünden und ewiges Leben bei ihm suchen sollen. Der andere Dienst ist, wie wir oben von den Hirten gehört haben, dass wir nicht stillschweigen, sondern von diesem Kind predigen sollen. Das werden ohne Zweifel diese Heiden auch getan haben. ...

Der dritte Dienst ist, dass sie ihre Schätze auf tun und dem armen Kindlein Jesus davon verehren. Also sollen wir (wer es vermag) Geld und Gut dahin wenden, dass unseres lieben Herrn Christi Reich erhalten und gemehret und dieses Kindlein seine Nahrung im Elend haben könne. Das bedeutet: Wir sollen mit Geld und Gut dazu helfen, dass man Kirchendiener und Schulmeister habe, dass die Armen, die wegen ihrer Krankheit oder wegen anderer Not ihre Nahrung nicht schaffen können, erhalten werden. Und besonders, dass man junge Knaben, so zum Unterricht geeignet sind, aufziehe, damit unsere Nachkommen auch rechtschaffene Prediger und Kirchendiener haben können. Denn wir sollen in solchem Fall tun wie ein kluger, vorausschauender Gärtner, der ständig junge Bäume zieht, damit, wenn ein alter Baum stirbt, bald ein neuer an seine Statt gesetzt werde, der Frucht bringt.“

(WA, Band 52, Seite 606 f.)

Vorurteile? Bei uns?

Gibt es in unseren Gemeinden Vorurteile? Die meisten Gemeindeglieder würden das strikt verneinen. Und vielleicht haben sie ja sogar recht. Bei der Überschaubarkeit vieler Gemeinden braucht man gar keine Vorurteile zu haben, da kennt man sich so gut, dass es Urteile sind. Ob das allerdings immer gut ist?



© Walter Reich | pixelio

Vielleicht gibt es das ja doch, dass wir Menschen vorschnell in Schubladen stecken. Nicht so plump natürlich. Das passiert im Kern der Gemeinde wahrscheinlich sogar unausgesprochen. „Die drückt sich immer, wenn es etwas vorzubereiten gibt, weil sie faul ist.“ „So wie der immer rumläuft, mit dem stimmt doch was nicht.“ Niemand fragt die Betroffenen. Vielleicht gibt es ja nachvollziehbare Gründe für ihr Verhalten. Aber die Schublade ist schnell geöffnet.

Manche Gruppen stehen ja sogar gleich unter Generalverdacht: unverheiratete Paare, Ehepaare ohne Kinder, Einzelkinder, Jugendliche mit sportlichen

Wettkämpfen am Sonntag, Menschen mit Angehörigen im Pflegeheim, Frauen, die Karriere machen ...

Das hängt vielleicht alles ein wenig auch vom Umfeld ab, oder vom Milieu, zu dem die Mehrheit einer Gemeinde gehört. Und natürlich mit der Tatsache, dass wir als Christen in mancher Hinsicht, gerade was Ehe und Familie angeht, versuchen, eine gewisse Gegenkultur zu leben.

Das Problem entsteht, wenn ein Idealbild zur Norm erhoben wird und alle, die das noch nicht, nicht ganz, nicht mehr oder nie erreichen, vorschnellen Verdächtigungen ausgesetzt sind. Das ist besonders schmerzlich, wenn

es elementare Dinge betrifft. Lebensentscheidungen haben in der Regel einen Grund. Manchmal kann man diesen erfragen, manchmal muss man vielleicht taktvoll auf Fragen verzichten.

Aber Vorurteile müssen gar keinen konkreten Anlass haben, oft reicht ja schon ein Gerücht. Oder vermeintliche Tatsachen, die letzten Endes aber doch nur Halbwissen sind. An diesem Punkt muss unsere Kirche sicher besonders aufpassen.

Wie schwer kann ein Vorurteil jemandem das Leben machen, der versucht, in einer unserer Gemeinden heimisch zu werden? Nur weil jemand im Vor-

feld schon Wahres oder Unwahres erzählt hat. Zunächst verdient doch der Mensch als solcher eine Chance. Es heißt ja, dass wir in Bruchteilen von Sekunden in der Lage sind, einen Menschen einzuschätzen, wenn wir ihn das erste Mal treffen.

Aussehen, Geruch, Stimme, Stil vermitteln uns ein „Bauchgefühl“ in Bezug auf andere. Das passiert instinktiv und hat noch nichts mit Vorurteilen zu tun. Zum Vorurteil wird so etwas, wenn ich es verabsolutiere, wenn also mein Verstand nicht noch einmal zurückfragt, ob mein Eindruck denn richtig ist. Wahrnehmung ist nicht das Gleiche wie Deutung.

Ein Beispiel: die junge Dame aus dem Jugendkreis, die in Flipflops und knappem T-Shirt zum Gottesdienst kommt. Das sehe ich. Ich kann es jetzt bewerten: Meine Güte, wie unschicklich, muss das sein? Ich kann denken: Holla, wen will die denn beeindrucken? Ich kann es einfach zur Kenntnis nehmen. Oder ich könnte es behutsam ansprechen und erfahren, dass die Sachen brandneu und teuer sind, sie stolz darauf ist und also die besten Stücke beim Kirchengang angezogen hat.

Manche Vorurteile sind uns sogar anezogen worden, oder unser Umfeld hat uns unbewusst geprägt. Da Gemeindeglieder oft den gleichen sozialen Hintergrund teilen, teilen sie auch bestimmte Vorurteile. Untereinander ist alles klar.

Aber was nun, wenn jemand dazu kommt, der ganz andere Muster im Kopf hat? Der wird wahrscheinlich nicht einmal merken, welche Vorurteile er auslöst. Oder er merkt es an Sätzen wie: „Was, Sie spielen wirklich kein Blasinstrument?“ Der Angesprochene hört hinter der Frage das Vorurteil: „Sie passen wohl nicht zu uns.“

Vorurteile beziehen sich aber nicht nur auf Menschen, sondern auf Dinge. Besonders, was den Gottesdienst angeht. Da sind die Vorverurteilungen schon klar, bevor das erste Lied gesungen ist. Die äußern sich dann wahlweise in „katholisch!“, als sei damit alles gesagt, oder „Zustände wie in der Landeskirche!“, wo man auch mal nachfragen sollte, was denn das heißen soll.

Interessanterweise haben die meisten ja tatsächlich ein Bild im Kopf, wenn jemand „katholisch!“ ausruft. Weihrauch ist da ein gutes Beispiel. Viele denken, sie müssten davon husten und könnten ihn absolut nicht vertragen.

Was sich dann schon bei dem Gedanken daran in Asthmaanfällen ausdrückt. Ich habe mir mal von einem Mediziner erklären lassen, dass Substanzen im Weihrauch die Bronchien weiten, man also gerade nicht daran ersticken muss. Ob das stimmt, kann ich nicht sagen, aber es ist ein schönes Beispiel.

Vorurteile leben von unseren fertigen Bildern im Kopf. Wir haben diese Vorstellungen, um uns in der Welt zurechtzufinden.

Denken Sie nur einmal „Bayern“. Natürlich wohnen da nicht alle in Almhütten, tragen Lederhosen und essen Weißwurst, das wissen wir eigentlich, und trotzdem haben wir etwas vor Augen. Man kann das beliebig durchspielen: Schwaben sind fleißig, Norddeutsche zurückhaltend und so weiter. Das ist ja sogar ganz lustig.

Schwierig wird es, wenn die Vorurteile andere diskriminieren. „Ausländer sind so!“ Ach, wie denn? Wenn uns etwas erst einmal fremd ist, vermuten wir schnell eine Bedrohung. Oder haben eben Vorurteile. Obwohl es jedem klar ist, dass nicht ganze Menschengruppen einfach so einzusortieren sind.

Noch schwieriger wird es, wenn mögliche Vorurteile dann doch auf Einzelne zutreffen. Hier ist die Rückfrage nach dem Bild in meinem Kopf wichtig, um nicht zu verallgemeinern und auch nicht eine sich selbst erfüllende Prophezeiung auszulösen. Wenn ich ganz feste Vorstellungen davon habe, wie sich jemand verhalten wird, dann bringe ich ihn vielleicht sogar dazu, sich wirklich so zu benehmen. Denn ich sehe meine Vorurteile ja gern bestätigt.

Unangenehm wird es, wenn man selbst das Opfer von Vorurteilen wird. Dazu eine kleine Geschichte: Ein Pfarrer unserer Kirche geht durch ein Krankenhaus, um einen Besuch zu machen. Seinen kleinen Sohn hat er dabei, denn der darf ruhig mitkommen. „Warum schauen mich denn alle so komisch

an?“, denkt er. „Liegt es an meinem Pfarrerhemd?“ Dann merkt er, dass die Leute das Kind anstarren. Es war die Kombination! Pfarrer mit Kind an der Hand, na wer weiß! So weit sind wir schon in unserem Land. Und da ist es den Leuten auch ziemlich egal, dass dies ein lutherischer Pfarrer und sein eigenes Kind waren. Das Vorurteil war da.

Oder haben wir es als kleine Kirche nicht auch immer wieder mit Vorurteilen zu tun? Hat nicht schon mancher sich gefordert gefühlt zu betonen, dass wir keine Sekte sind? Oder sich für sein Engagement gerechtfertigt? Viele Menschen denken, dass Kirche langweilig und unangenehm ist. Also müssen diejenigen, die hingehen, ja einen Grund haben. Entweder sie wollen was Besseres sein oder haben keine anderen Freunde oder ... Das sind alles Vorurteile.



© Walter Reich | pixelio

Wenn sie uns selbst in die falsche Schublade stecken, fallen sie uns auf. Darum sollte man vielleicht auch einmal darüber nachdenken, wo man selbst das Gleiche tut und Menschen auf die eigenen Bilder festlegt, ohne sich die Mühe zu machen, sie kennenzulernen, die Hintergründe zu erfragen oder auch zuzulassen, dass ich sie einfach nicht verstehe.

Das Gleiche gilt auch für andere Dinge. Ein englisches Lied im Gottesdienst, dass ich nicht so gut verstehe, ist deshalb noch lange keine gefährliche Irrlehre. Man könnte ja darum bitten, es übersetzt zu bekommen, wenn es einem wichtig ist. Etwas, das fremd ist, ist nicht automatisch falsch. Es kann sich als falsch herausstellen, aber das liegt dann an der Sache selbst, nicht an der Fremdheit.

Vorurteile helfen selten.

Andrea Grünhagen

wirklich steht „durch den Glauben“; die Übersetzung „aufgrund des Glaubens“ leistet dem Missverständnis Vorschub, als sei nun der Glaube die Leistung, welche der Mensch zu seiner Rettung erbringen müsste.

Ein Testfall für Übersetzungen des Neuen Testaments sind auch die Abendmahlstexte. Matthäus 26, 28 wird in der BasisBibel so wiedergegeben: „Das ist mein Blut. Es steht für den Bund, den Gott mit den Menschen schließt. Mein Blut wird für die vielen vergossen werden zur Vergeltung ihrer Schuld.“

Richtig heißt es: „Das ist mein Blut“. Aber im weiteren Text sind durch die Übersetzung zwei Festlegungen getroffen worden, die im Urtext nicht dastehen. Erstens, dass das Blut „für den Bund steht“; die Lutherübersetzung ist hier offener und zugleich dichter am Urtext: „Mein Blut des Bundes“. Das Blut gehört zu dem Bund, aber es ist mehr als ein Symbol für den Bund.

Dass es hier nicht nur um Haarspalterei geht, zeigt die Erläuterung der BasisBibel zum Stichwort Abendmahl:

Dort heißt es auch von Brot und Wein, dass sie „für seinen Leib und sein Blut stehen“, und es wird ein klassisch reformiertes (weitgehend zwinglianisches) Abendmahlsverständnis entfaltet.

Zweitens steht im Urtext nur „vergossen“ und nicht „wird vergossen werden“. Die Übersetzung mit dem Blick in die Zukunft ist möglich, lenkt aber unser Verstehen stark auf den Gedanken, dass Jesus hier auf seinen Tod vorausschaut.

Trotz solcher Kritikpunkte wird man sagen können, dass die BasisBibel tatsächlich eine wichtige Lücke schließt und auf mobilen Bildschirmen einen recht verlässlichen und leicht lesbaren Text bietet – auch wenn die Sprache mit ihren kurzen Sätzen und ihrem Bemühen um Aktualität manchmal holpert. Zum Beispiel, wenn „siehe“ immer mit „seht doch“ wiedergegeben wird.

Zu Weihnachten verkündigt der Engel dann: „Seht doch: Ich bringe euch eine Freudenbotschaft ...“ Sprache 2.0 sozusagen; das gehört wohl dazu.

Jörg Christian Salzmann

Terminkalender

Januar 2014 (in Auswahl)

- **10. und 11. Januar:** SELK: Kirchenleitung in Hannover
- **11. Januar:** Sprengel Nord: Weihnachtsblasen in Uelzen
- **16. bis 19. Januar:** Hessen-Nord: Konfirmandenfreizeit in Neukirchen
- **21. Januar:** SELK: Liturgische Kommission in Hannover – Bethlehem
- **23. bis 26. Januar:** Niedersachsen-Süd – Ostteil: Konfirmandenrüstzeit in Celle
- **26. Januar:** SELK: Abschlussgottesdienst der Bausteinsammlung 2013 in Bleckmar
- **28. Januar:** Sachsen-Thüringen: Pfarrkonvent in Weißenfels
- **31. Januar bis 2. Februar:** Lutherische Theologische Hochschule in Oberursel: Schnupperwochenende Theologie
- **31. Januar bis 2. Februar:** Sprengel Ost: Probenwochenende des Ostinato-Chores in Steinbach-Hallenberg

Februar 2014 (in Auswahl)

- **4. und 5. Februar:** Süddeutschland: Pfarrkonvent in München
- **4. und 5. Februar:** Hessen-Nord: Pfarrkonvent in Homberg (Efze)
- **6. bis 9. Februar:** Niedersachsen-Süd – Westteil: Konfirmandenfreizeit in Bielefeld-Sennestadt
- **6. bis 9. Februar:** Niedersachsen-Ost: Konfirmandentage in Molzen
- **14. bis 16. Februar:** SELK: TFS-Fortbildung in Bleckmar
- **16. Februar:** SELK: Eröffnung der Bausteinsammlung 2014 in Potsdam
- **20. und 21. Februar:** SELK: Kirchenleitung in Hannover
- **25. und 26. Februar:** Niedersachsen-Süd: Pfarrkonvent in Bleckmar
- **28. Februar bis 2. März:** SELK: 13. Lutherischer Kongress für Jugendarbeit auf Burg Ludwigstein

Weitere Termine finden Sie im Internet unter www.selk.de/Termine

Impressum

LUTHERISCHE KIRCHE

Kirchenblatt der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

45. Jahrgang

Herausgeber

Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche
Schopenhauerstraße 7, 30625 Hannover
Internet: www.selk.de

Druck und Verlag

MHD Druck und Service GmbH
Harmsstraße 6, 29320 Hermannsburg
Telefon: (0 50 52) 91 25-0
Telefax: (0 50 52) 91 25-22
Internet: www.mhd-druck.de
Sparkasse Celle (BLZ 257 500 01) 055 599 161

Gestaltung

tjulipp agentur, Hermannsburg

Abonnement- und Anzeigenannahme

Stefanie Nikolai
Telefon: (0 50 52) 91 25-10
E-Mail: s.nikolai@mhd-druck.de

Anzeigenpreis

Pro mm einseitig € 1,-, zuzügl. 19% MWSt.

Anzeigen-Annahmeschluss

Zehnter Tag des Vormonats

Bezugspreise

Im Sammelbezug € 2,- je Ausgabe
(jährlich € 23,80; halbjährlich € 11,90).
Einzelbezug Inland € 2,50 (jährlich € 29,80)
inkl. 7% MWSt.

Abbestellungen sind möglich bis zum 31. Dezember eines Jahres. Voraussetzung ist, dass spätestens drei Monate vor dem Termin die Abbestellung beim Verlag vorliegt.

Redaktionsschluss

Erster Tag des Vormonats

Redaktion

Pfarrer *Detlef Budniok*, Chefredakteur
Friedewaldstraße 21, 26835 Hesel
Telefon: (0 49 50) 12 60
E-Mail: Hesel@selk.de

Pfarrer *Jochen Roth*
Hauptstraße 34, 31275 Lehrte
Telefon: (0 51 75) 9 31 34
E-Mail: Jochen.Roth@selk.de

Bischof *Hans-Jörg Voigt*
Postfach 69 04 07, 30613 Hannover
Telefon: (05 11) 55 78 08
E-Mail: Bischof@selk.de

Dr. *Andrea Grünhagen*
Große Barlinge 37, 30171 Hannover
Telefon: (05 11) 26 07 89 59
E-Mail: Gruenhagen@selk.de
Pfarrvikar *Benjamin Anwand*
Widdershausen, Brunnenstraße 10
36266 Heringen
Telefon: (0 66 24) 3 02
E-Mail: widdershausen-obersuhl@selk.de

Homepage

www.lutherischekirche.de

Facebook

www.facebook.com/lutherischekirche

Beilage

Vierteljährlich liegt „füreinander“ (Diasparawerk) als Nebenblatt bei; dieser Ausgabe drei Beilagen des Druckhauses Harms, Groß Oesingen.

Titelbild

Kirchenfenster von Renate Strasser aus der Apostelkirche in Arpke.
© Jochen Roth

Gedruckt auf umweltfreundlichem FSC-Papier



LUTHERISCHE STUNDE

Postfach 11 62, D-27363 Sottrum

Telefax: (0 42 64) 24 37

E-Mail: info@lutherischestunde.de

www.lutherischestunde.de

... täglich über

INTERNET, TELEFON und RADIO

im **INTERNET: JEDERZEIT** hörbar („on demand“) auf www.lutherischestunde.de

19.55 bis 20.00 Uhr im deutschsprachigen Programm von „Radio HCJB Stimme der Anden“ für Europa (www.hcjb.de), zusätzlich auch noch morgens von 8.25 bis 8.30 Uhr.

zu empfangen:

- über **INTERNET**: www.digital-webstream.de/stream/39825.m3u
- per **TELEFON** unter der Ruf-Nr. (09 31) 6 63 99 13 26 (Phonecast zum Festnetzstarif)
- **Smartphone-App**: <https://play.google.com/store/apps/details?id=sw.radio>
- im **RADIO** auf Kurzwelle 3995 kHz (75-m-Band)

Zusätzlich jeden **MITTWOCH** 19.25 bis 19.30 Uhr auf **RTL Radio (Radio Luxemburg)**:

– über **INTERNET-Livestream** auf www.rtl1440.com

– im **RADIO** auf Mittelwelle 1440 kHz

P.S.: Aktuelle Audio-Kurzspots auf www.lutherischestunde.de (auf der Startseite sowie weitere im Audioarchiv unter „Aber Hallo“!)

Sonntags und montags: jeweils Betrachtungen zum Wochenspruch!

Dienstag, 7., bis Samstag, 11. Januar:
„Gott sei Dank!“?

Dienstag, 14., bis Samstag, 18. Januar:
Christsein – nichts für Morgenmuffel?
(zum Monatsspruch)

Dienstag, 21., bis Samstag, 25. Januar:
Preiswerter Gottesdienst

Dienstag, 28. Januar, bis Samstag, 1. Februar:
Mit einem Rucksack

Stiften helfen – Hilfe stiften

Stiftung zur Sicherung der Versorgung kirchlicher Mitarbeiter der SELK

Evangelische Kreditgenossenschaft eG, Filiale Hannover, IBAN DE08 5206 0410 0000 6194 00 BIC GENODEF1EK1

KATASTROPHENHILFE

Konto des Diakonischen Werks der SELK (DW-SELK)

4 880

bei der Evangelischen Kreditgenossenschaft Kassel, Bankleitzahl 520 604 10

Dauerkonto für Katastrophenhilfe: Geben Sie bitte auf dem Überweisungsträger eine genaue Zweckbestimmung (zum Beispiel: den Namen eines betroffenen Landes) an. Ihre Spende wird umgehend zur Linderung der Not dort eingesetzt, wo Sie konkret helfen wollen. – Zuwendungsbestätigungen werden bei Absenderangabe zugesandt.

Ferienhaus der SELK



Die Holsteinische Schweiz hat viel zu bieten und einen hohen Erholungswert. Im gut ausgestatteten Ferienhaus der SELK in Bad Malente-Timmdorf stehen für 2014 noch offene Termine zur Verfügung.

Anfragen nimmt die Martin-Luther-Gemeinde der SELK in Bad Schwartau entgegen:
Telefon: (04 51) 2 15 59,
E-Mail: info@selk-schwartau.de

Vom Amt für Gemeindedienst:

Zeichen setzen Zuwendungen an die Kirche im Todesfall

Faltblatt farbig, 4 Seiten, Format DIN lang, Stückpreis: 20 Cent.

Faltblatt zur persönlichen Information oder auch als Grundlage für Hinweise und den Gedankenaustausch in Kirchengemeinden.

Bezug: SELK | Amt für Gemeindedienst, Postfach 69 04 07, 30613 Hannover, E-Mail: selk@selk.de, Web: www.afg-selk.de

Das Reformationsjubiläum

Eine Aktion der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

Impulse und Materialien auf dem Weg zum Jubiläumsjahr der Reformation:

www.blickpunkt-2017.de

Schwerpunktthema 2014:

DIE KIRCHE –

WERKSTATT DES HEILIGEN GEISTES



Lutherische Orientierung Themenhefte der SELK

Heft 1 – überarbeitete Neuauflage:

„Was ist der Mensch?“

(Psalm 8, 5)

Positionen zur Bioethik

Herausgegeben von der Ethikkommission der SELK
Stückpreis: 1,50 €

Zu beziehen über: Kirchenbüro der SELK, Postfach 69 04 07, 30613 Hannover, Telefax: (05 11) 55 15 88, E-Mail: selk@selk.de

@@@ Mehr als 1000 Abonnenten!

Der elektronische Nachrichtendienst **selk_news** informiert nahezu täglich aktuell über neueste Ereignisse: aus dem Leben der SELK; aus dem Weltluthertum; aus Mission und Diakonie; aus Jugend und Internet

Der E-Mail-Info-Dienst wird kostenlos angeboten und kann über www.selk.de (dort: Newsletter) bezogen werden. @@@

Amt für Gemeindedienst (AfG) der SELK – Partner für die Arbeit in Kirche und Gemeinden!

Informationen, Materialien, Impulse, Fotogalerie auf:

www.afg-selk.de



Amt für Gemeindedienst
SELBSTÄNDIGE EVANGELISCH-LUTHERISCHE KIRCHE

NEU: Material zur Jahreslosung 2014!